

Zauberin Minne getraut, aber ihre Wege enden in Herzeleid. Komm mit mir und erzähle mir dein Geschick." Und alsbald bot der Edelknappen einer ihm ein gesatteltes Roß, und er durfte der Königin zur Seite reiten. Und sie redete ihm zu wie eine Mutter, und er klagte ihr alle sein Leid. Da sprach sie zu ihm: „Ich bin des deutschen Kaisers Ehgemahl, und mein Herr liegt in Wälschland in schwerem Kampf und Streit, denn die stolzen Städte und der Priester zu Rom haben sich wider ihn zusammengethan, und ich führe ihm Hülfe zu aus dem deutschen Lande; willst du mit uns ziehen in Kampf und Sieg?" Und Godofred antwortete: „Ja, denn ich möchte am liebsten des Todes sterben, und dazu zeigst du den Weg." Die Kaiserin aber sprach: „Du sollst nicht Todes sterben, sondern leben und streiten für Kaiser und Reich. Ist dein Jünglingsherz gestorben in tiefem Minneleid, so sollst du nun ein Mannesherz gewinnen, das weit aufgehe für alles Volk und für Recht und Gerechtigkeit; und so du das willst, werde ich dir Wort halten und dich zu Macht und Ehren bringen vor tausenden." Da neigte sich Godofred vor der hohen Frau, ergriff ihre Hand und drückte seine Lippen darauf. Und gewann in aller seiner Traurigkeit einen neuen Mut und Sinn.

So zogen sie hin durch die hohen, wilden Berge, zuletzt durch eine enge Klause, da die Felswände schier zusammenstießen über dem schäumenden Fluß und schmalen Pfad. Dann aber flohen die Berge nach beiden Seiten hinweg, und es lag vor ihnen in weiter Ebene das lombardische Land. Dasselbst hatte der Kaiser sein Heerlager aufgeschlagen und stand die Feindesmacht ihm gerade gegenüber. Da war ein großes Frohlocken, als die Krieger ihre Kaiserin sahen und die neuen Streitgenossen aus deutschen Landen. Und die Kaiserin führte Godofreden ihrem Ehgemahl zu, und der Kaiser redete freundliche Worte zu ihm und sprach: „Morgen, mein Sohn, kannst du den Ritterschlag dir verdienen." Und am anderen Tage geschah eine große Schlacht. Da ging Godofreden das Herz wieder auf, wie an einem Frühlingstag nach schwerer Krankheit einem Genesenden, und ward ihm wohl in Kampfgetümmel und Todesgefahr, also daß er's in kühnem Wagen allen zuvorthat. Und die wälschen Scharen hatten einen ehernen Fahnenwagen, darauf kämpften ihre besten Helden um ihr Banner her. Die Deutschen aber stürmten den Fahnenwagen, und Godofred sprang zuvorderst hinauf und schlug den Starken nieder, der das Banner trug, und hielt das Siegeszeichen hoch in seiner Hand. Da entfiel den Wälschen das Herz, da sie ihr Banner verloren sahen, und wandten sich in die Flucht, die Deutschen aber behielten das Feld. Und am Abend desselbigen Tages rief der Kaiser sein Helden zusammen und theilte ihnen Gunst und Ehren aus; Godofreden aber gab er das höchste Lob vor allen, und die Ritter schlossen einen Kreis um ihn, darinnen beugte der Jüngling vor seinem Kaiser das Knie, und der schlug ihn zum Ritter.

Danach zogen die Heerscharen weiter nach Süden, wiederum durch wilde Berge hindurch, bis unter die Mauern einer stolzen, herrlichen Stadt, die lag in einem blühenden Gau und war mit hohen Zinnen und Thürmen an beiden Ufern eines Flusses erbaut. Und daselbst hatten des Kaisers Feinde sich abermals mit